Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 6 (1793)

Heft: 12

Artikel: Bauernlied

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauernlied.

Im Anfang war's auf Erden Nur finster, wust' und leer; Und sollt was seyn und werden, Muß es wo anders her. Alle gute Gabe Kam oben her, von Gott, Bom schönen blauen Himmel herab.

So ist es hergegangen Im Anfang, als Gott sprach : Und wie sichs angefangen., So geht's noch diesen Lag.

Wir pflügen , und wir streuen Den Saamen auf das Land; Doch Wachsthum und Gedeihen Steht nicht in unser Hand.

Der Himmel thut mit Wehen Sich mild und heimlich auf, Und träuft, wenn wir heimgehen, Wuchs und Gedeihen drauf.

Der sendet Than und Regen, Und Sonn = und Mondenschein, Der wickelt Gottes Segen Gar zart und fünstlich ein.

Und bringt ihn denn behende In unser Feld und Brod; Es geht durch seine Hånde, Kommt aber her von Gott.

Was nah ist und was ferne; Von Gott kömmt alles her! Der Strohhalm und die Sterne; Der Sperling und das Meer.

Bon ihm sind Busch und Blatter, Und Korn und Obst von ihm, Bon ihm mild Frühlingswetter, Und Schnee und UngestümEr, Er macht Sonnen aufgehen Er stellt des Mondes Lauf, Er läßt die Winde wehen, Er thut den Himmel auf.

Er schenft uns Vieh und Freude, Er macht uns frisch und roth, Er giebt den Kühen Weide, Und unsern Kindern Brod.

Auch fromm senn und vertrauen ; Und stiller edler Sinn , Ihm siehn , und auf ihn schauen , Kömmt alles uns durch ihn.

Er gehet ungeschen Im Dorse um und wacht, Und rührt die herzlich slehen Im Schlase an ben Nacht.

Darum, so wollen wir loben Und loben immerdar Den großen Geber oben. Er Ists! Und Er ists gar! Alle gute Gabe Kam oben her, von Gott, Vom schönen blauen Himmel herab.

Auflösung der letzten Charade. Der Hausteufel. Eharade.

Mit meinem Ersten kommen immer Zu Mannern alle Frauenzimmer; Das weiß die ganze Welt. Mein Zwentes schließt die Redesätze, Und ist, daß mans noch höher Schätze, Geometrie, dein Quell. Mein Ganzes ist in gleicher Ferne Von allen Enden, und die Sterne dreh'n alle sich darum.